



MIR / MAL / S MUS

Ausstellungskatalog

2015



die 26te fotoausstellung

Impressum

Blende 1 Fotoclub München e.V.

Sitz: München

VR 12858

Mitglied im Deutschen Verband für Fotografie e. V.
Club Nr. 80125

Vorsitzender

Dr. Thomas Peschel-Findeisen

Türkenstraße 43

80799 München

Titelbild

Ingrid Jost

Gestaltung

Dr. Thomas Peschel-Findeisen

Das Copyright aller Bilder liegt bei den jeweiligen Fotografen. Jede vom Urheberrechtsgesetz nicht zugelassene Verwertung bedarf vorheriger schriftlicher Zustimmung.



www.blende1fotoclub.com

Minimalismus



Der Blende 1 Fotoclub e.V. München präsentiert in diesem Jahr seine 26te Jahresausstellung unter dem Thema „Minimalismus“. Mit dem Thema Minimalismus hat sich der Blende 1 Fotoclub e.V. dieses Jahr einer ganz besonderen Herausforderung gestellt, denn die Mitglieder des Blende 1 Fotoclub e.V. haben sich bei der Erarbeitung des Themas zum Ziel gesetzt, auch eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema zu finden.

Daher haben wir im vergangenen Jahr bei der Erarbeitung des Themas im Club eine intensive Diskussion geführt. Es wurden Ideen vorgestellt, Konzepte entwickelt und wieder verworfen. Und immer wieder haben wir dabei die Grenzen unseres Mediums ausgelotet. Was ist noch Fotografie, was ist mit fotografischen Mitteln umsetzbar und was nicht? Damit ist die diesjährige Jahresausstellung des Blende 1 Fotoclub e.V. der Höhepunkt eines spannenden, kreativen und produktiven Jahres in der Blende 1.

Ergebnis der intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema, die an der ein oder anderen Stelle vielleicht auch mal anstrengend war, ist eine Ausstellung höchster Güte. Die Arbeiten der Fotografinnen und Fotografen des Blende 1 Fotoclubs e.V. zeigen in unterschiedlichen Konzepten, mit verschiedenen Bildideen und -aussagen ganz individuelle Herangehensweisen. Dabei sind Einzelbilder, Serien und Sequenzen entstanden, die einen differenzierten Blick auf das Thema werfen. Von minimalistischer Architektur, über Auseinandersetzungen mit einem minimalistischen Lebensstil bis hin zum Versuch die Philosophie der Minimal Art in der Malerei mit fotografischen Mitteln umzusetzen sind viele unterschiedliche und spannende Bilder entstanden. Wie jedes Jahr hat eine von den Mitgliedern gewählte Jury aus den eingereichten Bildern eine Auswahl für die Ausstel-

lung getroffen. Und dieses Jahr war die Auswahl der Bilder besonders schwierig, da die Qualität der eingereichten Arbeiten sehr hoch war - eigentlich hätten es weit mehr Bilder verdient gehabt, gezeigt zu werden. Die hohe Qualität der Bilder ist Ergebnis der intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema. Hier zeigt sich erneut, dass den Mitgliedern der Blende 1 die Entwicklung eines eigenen Blicks auf die Welt wichtiger ist als technische Perfektion. Den Betrachter eines Bildes zum Nachdenken zu bringen und mit den Mitteln der Fotografie emotional zu berühren ist wichtiger, als Wettbewerbe zu gewinnen. Und wie immer finden dabei alle Formen der Fotografie ihren Platz, Schwarzweiß und Farbe, Analog und Digital, Großformat und Handy. Die Fotografie ist für uns ein Hobby, das deswegen spannend ist, weil es vielfältige Ausdrucksformen zulässt.

Wir wünschen unseren Gästen einen kurzweiligen, anregenden und interessanten Ausstellungsbesuch. Als Erinnerung an die 26te Jahresausstellung des Blende 1 Fotoclub e.V. „Minimalismus“ haben wir auch dieses Jahr wieder einen Katalog zur Ausstellung aufgelegt. Diesen können Sie kostenfrei mitnehmen; über eine kleine Spende freut sich aber nicht nur unser Schatzmeister, damit es auch im kommenden Jahr wieder eine spannende und interessante Jahresausstellung geben kann.

Vorsitzender

Blende 1 Fotoclub e.V. München



Christoph Berthold.....	6
Charlotte Bittner-Wirth.....	9
Jens Edinger.....	11
Alexander Führer.....	15
Alexander Gohlke.....	17
Dr. Fabio Grazioli.....	21
Peti Heinig.....	24
Thomas Heinig.....	26
Ulrich Hölscher.....	29
Bertl Jost.....	31
Ingrid Jost.....	33
Ullrich Kossow.....	36
Hans Kritzler.....	38
Dr. Sascha Losko.....	40
Xenia Marz.....	42
Josef Meier.....	44
Michael Mitterhofer.....	46
Dr. Thomas Peschel-Findeisen.....	49
Bernhard Rauscher.....	53
Peter Schaller.....	58
Dr. Andreas Seidl.....	61
Andreas Straub.....	63
Dr. Nicolai Trümper.....	65
Laura Wilhelm.....	68

Christoph Berthold



Schon als Kind wollte Christoph Bilder von Wandertagen und Klassenfahrten machen. Das dabei eines Tages die Praktika seines Vaters den Wandertag nicht überlebte, hat die Freude am "Knipsen" nur kurzzeitig getrübt. Viele Jahre und unzählige Schnapsschüsse später wurde aus einer kleinen Kompaktkamera endlich eine erste digitale Spiegelreflexkamera und das Thema "Photographie" ein fester Bestandteil in seinem Leben. Angetrieben vom Interesse an der Technik hinter vielen beeindruckenden Bildern, wie diese entstanden sind und wie eine bestimmte Wirkung auf den Betrachter erzielt wurde, begann Christoph im Selbststudium sich das notwendige Wissen anzueignen. Zu einem besseren Verständnis der Technologie in der Kamera selbst verhalf ihm dabei sein Studium als Ingenieur für Medizintechnik.

Heute arbeitet er als Koordinator zwischen IT und Medizintechnik in Krankenhäusern und widmet seine Freizeit leidenschaftlich gerne der Fotografie.

Zu den Bildern

Was bringt Menschen dazu völlig abzutauchen, die Welt zu vergessen und ganz im Moment zu sein?

Es sind die kleinen Dinge, die unsere Sinne fesseln:

Der gute Kaffee am Morgen.

Die Süße einer reifen Frucht.

Die Geruch frischer Gewürze.

Ein Stück süßer Schokolade.

Oder auch der Moment, wenn einem die unerwartete Schärfe eines aufregend neuen Gerichts den Atem raubt.

All das lässt uns für einen kurzen Augenblick das Vorher und auch das Nachher vergessen.

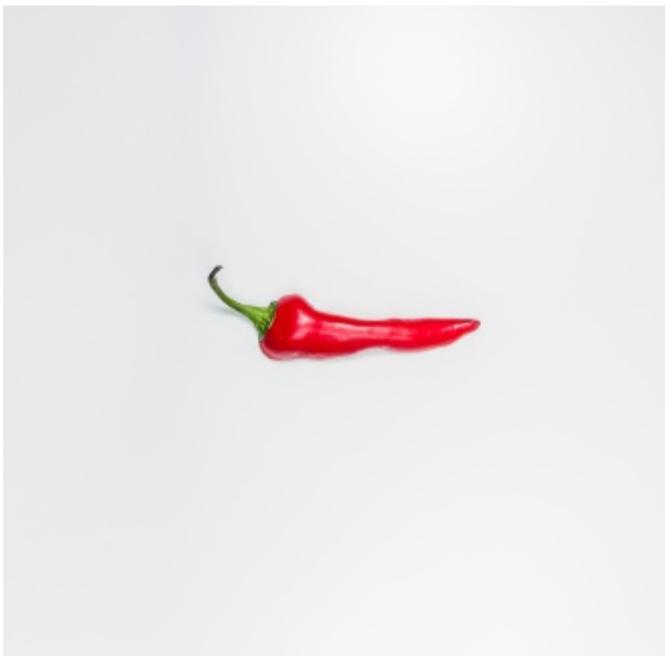
Es gibt nur diesen einen Moment.



Morgenkaffee
aus der Serie genuss

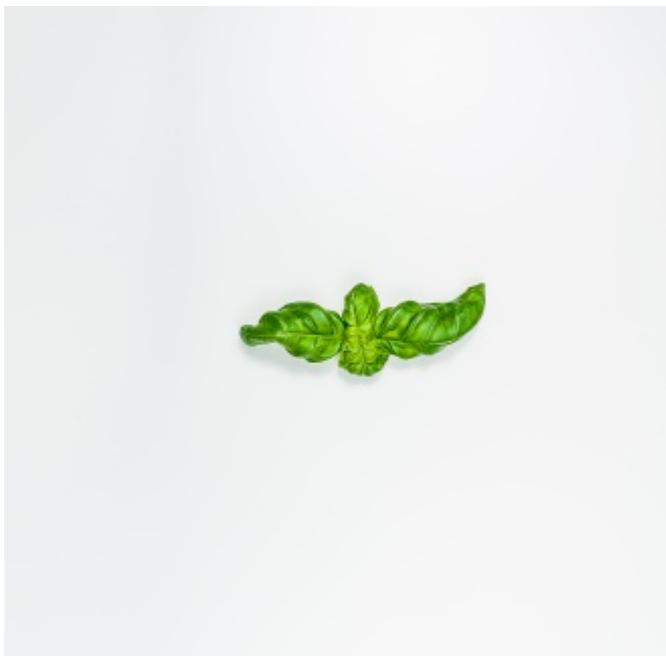
Die süße Frucht
aus der Serie genuss





Die unerwartete Schärfe
aus der Serie genuss

Das frische Gewürz
aus der Serie genuss



Charlotte Bittner-Wirth

Das Interesse an Photographie und schönen Fotos wurde in Charlotte Bittner-Wirth durch ihre Eltern schon früh geweckt, intensiver hat sie sich dann Ende der 80er Jahre mit der Photographie beschäftigt und während eines 15-monatigen Aufenthalts der Familie in New York und in zahlreichen Kursen am International Center of Photography (ICP) und später auch in Workshops in Rockport, Maine ihre Liebe zur Schwarz-Weiss-Photographie (damals noch analog) und zur Arbeit in der Dunkelkammer entdeckt.

Zurück in Deutschland wirkte Charlotte Bittner-Wirth dann u.a. an der Veröffentlichung zweier Bücher mit, für die sie in einem kleinen Studio Spielzeugautos fotografierte und sich in die Makro-Photographie einarbeitete.

Beruflich ging sie dann doch andere Wege, für die Photographie blieb nicht mehr viel Zeit.

Die Affinität zur Kunst ist aber immer sehr präsent gewesen – mit vielen kunstgeschichtlichen Kursen und Reisen, Mitarbeit in einem Freundeskreis des Lenbachhauses und kurzzeitig auch einer Tätigkeit als Korrespondentin für die französische „Life-Style-Zeitschrift“ Maisons Côté EST.

Die digitale Photographie blieb Charlotte Bittner-Wirth recht lange fremd, seit einiger Zeit hat sie jedoch die Liebe zur Photographie wieder entdeckt und als ambitionierte „Wiedereinsteigerin“ ist es nun ihr Ziel, ihre Landschafts-, Reise- und Portraitfotos in der digitalen Dunkelkammer zu entwickeln und selber zu drucken.

Und zu guter Letzt noch: Ihr Mann, die beiden Kinder und die 3 kleinen Enkelkinder schauen ihr gelegentlich auch gern beim Fotografieren zu.



Zum Bild

Die Reduzierung des Angebots. Ohne die Qual der Wahl.



Ohne Titel

Jens Edinger



Als Jens Edinger vor 29 Jahren seine erste Kamera in die Hände bekam, spürte er sehr schnell, dass die Fotografie eine sehr große Faszination auf ihn ausübte. Noch im analogen Zeitalter der Fotografie begann er autodidaktisch die Fotografie auszuleben. Neben Reisefotografie und Dokumentation beschäftigte er sich viel mit experimenteller Fotografie, wie Mehrfachbelichtungen, Langzeitaufnahmen und Verfremdungen. Seit 2006 ist die digitale Fotografie dazu gekommen, jedoch widersetzte er sich dem Trend zu immer größer, immer schneller und machte Bilder mit allen Kameras, die ihm so über den Weg liefen. Seine Fotoarbeiten unterliegen einer sehr strengen Vorbereitung, werden meistens als Serien aufgenommen und spiegeln immer häufiger die Suche nach subtilen Botschaften in den ganz profanen Motiven wieder. Sein fotografischer Leitsatz: *„In jedem Motiv versteckt sich eine Seele, ich versuche sie zu finden“*

Zu den Bildern

Norseeminimalismus

Diese Serie entstand spontan an einem Morgen mit sehr dichtem Nebel. Ich kenne die Insel sehr gut und habe mir immer wieder gewünscht manche Spots dort im Nebel zu fotografieren.

Minimalismus ist hier für mich die Landschaftsfotografie mit Auflösung der Tiefe und somit der eigentlichen Landschaft.

Die Szene reduziert sich nur auf den Vordergrund mit schemenhaften, sich verlierenden Elementen im Hintergrund. Auch hier war mir wichtig, dass jedes Einzelbild eigenständig sein kann.

Für die Collage habe ich zusätzlich

versucht darauf zu achten, dass die Linienführung in den angrenzenden Bildern weiter läuft oder wechselt.

1-bit Facebook

1-bit-Fotografie bedeutet, dass die Bilder nur aus schwarzen und weißen Pixeln bestehen. Das ist für mich die minimalste Möglichkeit Bilder darzustellen.

Aufgrund der neuen Richtlinien bei Facebook, dass alle veröffentlichten Bilder automatisch auch von Facebook verwendet werden dürfen, entschied ich mich nach Profilbildern zu suchen und mit einer 1-bit Kamera abzufotografieren.

Ich habe die Bilder alle stark bearbeitet und verändert, so dass sie mit den Originalen nicht mehr viel zu tun haben.

Idee dazu ist, dass jeder Mensch minimale bits im Netz hinterlässt und richtig zusammengefügt wieder etwas erkennbar wird auch wenn es nur schwarze und weiße Pixel sind.



Norseminimalismus

1-bit Facebook



Corry DeLaan



Stets auf der Suche nach besonderen Lichtstimmungen ist es Corry DeLaan ein Anliegen mittels fotografischer Impressionen dort zu kommunizieren, wo die gesprochene Sprache an ihre Grenzen gerät. Mit Vorliebe widmet sie sich in ihren Bildern der sog. „Blauen Stunde“, d.h. entweder vor Sonnenaufgang oder nach Sonnenuntergang. Da sie sich am liebsten in der freien Natur aufhält, hat sie unentwegt das Wetter im Visier, um die optimalen Augenblicke für ihre Fotografien zu erhaschen. Das Spielen mit Belichtungszeiten stellt einen besonderen Reiz dar, lassen sich doch auf diese Weise immer neue Eindrücke vermitteln.

National und international erzielte Corry DeLaan mit ihren fotografischen Stimmungsbildern viele Auszeichnungen, wie „photograph of the day/week/month“ u. a. Im Jahr 2008 gewann sie den 1. Preis auf den Internationalen Fürstfelder Naturfototagen in der Kategorie: „The Beauty of Plants“. Im Jahr 2009 erschien im dpunkt- Verlag ihr Foto-Buch: „Auf der Suche nach dem Licht“, welches inzwischen in mehrere Sprachen übersetzt wurde.

Zu den Bildern

In Holland nahe der belgischen Grenze ließ ich einen meiner großen Drachen in die Luft und hängte in die Leine zwei Fotoapparate:

- Canon Power Shot G16
- GoPro HERO 3+ Black Edition

Ich suchte einen Strandabschnitt auf, der von nur wenigen Menschen besucht war und begab mich mit Drachen samt Kameras dorthin, wo das Meereswasser bei Flut wie ein Prill ins Land floss. Die Kameras löste ich per Zeitautomatik aus, alle paar Sekunden

ein Bild. Die Bilder Am Meer - 1 und - 2 wurden mit der Canon Powershot gemacht. Dabei entstanden diese Bilder, die minimalistisch das Wesentliche eines Strandlebens aus Sicht eines Vogels zeigen.

Minimalismus durch Klarheit im Bild, durch Verzicht auf Farbe und Details. Die wenigen Details reichen gerade eben aus, das Treiben der Menschen am Meer zu zeigen.

Die absichtlich weiß gehaltenen Bereiche ohne jede Zeichnung unterstreichen den Gedanken des Minimalismus.



Aus der Vogelperspektive
Am Meer - 1

Aus der Vogelperspektive
Am Meer - 2



Alexander Führer



Als Jugendlicher entdeckte Alexander Führer die Fotografie für sich. Schon damals für Schnappschüsse zu langsam, wurden Hund und Katze der Familie abgelichtet. Später kamen Rehe und Vögel des heimischen Waldes dazu.

Heute fotografiert er gerne Menschen in ihrem Arbeits- und Lebensumfeld. So entstanden eine Reihe Unternehmensportraits mittelständischer Unternehmen als Auftragsarbeiten.

Seit 2013 ist Alexander Führer Mitglied der Blende 1 und schätzt den Austausch und das offene und engagierte Miteinander.

Zu den Bildern:

Minimalismus – was bedeutet das allgemein, was bedeutet das für mich? Wie kann ich es fotografisch umsetzen?

Minimalismus könnte zum Beispiel durch Verzicht oder Beschränkung ausgedrückt werden. Was aber, wenn dieses nicht freiwillig geschieht?

So kam ich auf die Idee, einen erlebten Zwang als Minimalismus darzustellen und damit die Lebensbedingungen, Menschenwürde und Menschenrechte, die das SED-Unrechtsregime seinen politischen Gegner zugestand, zu dokumentieren.

Ich möchte konkret an Herrn Günther Reifschneider erinnern, der auf Grund einer Verwechslung verhaftet wurde. Während der Stasi-U-Haft erlitt er einen Stiefeltritt eines Aufsehers in die linke Wade. Eine medizinische Behandlung wurde verweigert, seine Freilassung für das Regime zum Problem. Als ich ihn kennenlernte, wir verbrachten mehrere Wochen in einer Zelle, waren Unterschenkel und Fuß bereits violett verfärbt. Kurz vor dem

Zusammenbruch der DDR erfuhr ich, dass Herr Günther Reifschneider in einem Haftkrankenhaus verstorben ist.

Mit der Serie Stasi-Untersuchungshaft Erfurt stelle ich einen kleinen Teil der deutschen Geschichte und auch meiner eigenen aus.

Die Fotos entstanden alle ohne Stativ bei teilweise ungünstigen Lichtverhältnissen.



Stasi Untersuchungshaftzelle
Hygienebereich

Stasi U-Haftzelle für 2 Personen
23 Stunden pro Tag



Stasi-U-Haftzelle schallisoliert mit Toilette
Repressionen



Alexander Gohlke

Alexander Gohlke (Jahrgang 1974) legte sich seine erste Spiegelreflexkamera zur Geburt seiner Tochter im Jahr 2006 zu. Seitdem beschäftigte sich der Autodidakt aus Dorfen intensiv mit vielen verschiedenen Stilrichtungen der Fotografie und hat sich dabei neben der konzeptionellen und kreativen Fotografie vor allem der Wettbewerbsfotografie verschrieben. Hier konnte er in den vergangenen Jahren schon beachtliche (inter-)nationale Erfolge verzeichnen.

Alexander Gohlke ist seit 2013 Mitglied im Fotoclub Blende 1. Vorher war er im Fotoclub Erding - u. a. in der Vorstandschaft - tätig. Seit Herbst 2013 ist er als Bezirksvorsitzender für die Belange der Fotoclubs im Bezirk Oberbayern des DVF-Bayern (Deutscher Verband für Fotografie e.V.) zuständig.

Zu den Bildern:

Luftblasen

Die Elemente Luft und Wasser kombiniert und auf das Wesentliche reduziert: Es galt diese beiden lebensnotwendigen Stoffe so einfach wie möglich abzubilden, um zu verdeutlichen bzw. zu kontrastieren, wie wir - oftmals ohne uns tiefere Gedanken darüber zu machen - recht oberflächlich und verschwenderisch mit diesen umgehen.

Wasser und Luft - wobei das Wasser auf den Bildern im Grunde noch nicht einmal tatsächlich sichtbar ist - sind die beiden wichtigsten Elemente, um Leben auf unserem Planeten zu ermöglichen. Auf die minimalistische Formel "Wasser + Luft = Leben" kann alles verdichtet werden.

Die Reduktion, die in erster Linie beim fotografischen Aufnahmeprozess erzielt



wurde, erhielt am PC lediglich noch eine Schwarz-Weiß-Umwandlung und eine Anhebung der Kontraste.

Kein Mensch kennt den anderen, Jeder ist allein

Da ich der Überzeugung bin (und das nicht nur aus beruflichen Gründen als Germanist), dass Wort und Bild eng miteinander verbunden sind bzw. sein sollten, war zunächst - und quasi erstmal exklusiv - das Hermann Hesse Gedicht "Im Nebel" als Ausgangspunkt meiner Idee vor meinem geistigen Auge: Im Nebel ist wenig zu erkennen; es verschwindet vieles vor unseren Augen. Nebel isoliert. Nebel vereinzelt. Nebel lässt Details in Unkenntlichkeit versinken.

Das war bzw. ist für mich naturgegebener Minimalismus.

E-Mail: alexander@gohlke-dorfen.de



Luftblasen

Luftblasen





Luftblasen

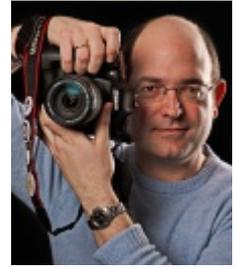
Luftblasen





Kein Mensch kennt den anderen, Jeder ist allein
Im Nebel (H. Hesse)

Dr. Fabio Grazioli



„Das wichtigste Handwerkszeug eines Fotografen ist der Blick. Und zwar ein Blick, der in den Kern vorzudringen vermag, ohne die Oberfläche zu vernachlässigen. Der gebürtige Italiener und Wahlmünchner Fabio Grazioli ist so ein Fotograf. Sein Durch-Blick beruht auf Anteilnahme UND Ästhetik...“ Zoey Zöbeley, Malerin und Galeristin.

Fotografisch ist Fabio Grazioli im Sommer 1999 geboren, als er zum ersten Mal, während einer langen Reise nach Schweden, die von seiner Großmutter geerbte Rollei 35 benutzt hat. Mit einer Nikon D50 wechselte er im Jahr 2007 von der alten Canon EOS3000 zum Digital. Trotzdem fotografiert er immer hin und wieder mit seinen alten Kameras analog.

Auch die Bildnachbearbeitung nutzt er genau so wie in der Vergangenheit ähnliche Methoden in der Dunkelkammer verwendet wurden.

Nach einem Praktikum in der Galerie des anerkannten Reise- und Streetfotografen Raffaele Celentano ist Fabio Grazioli seit 2013 als freier Berufsfotograf und Mitglied des Deutschen Fotojournalisten e.V. tätig.

Lieblingsthemen sind bei ihm Straßen- und Reportagefotografie, Konzeptfotografie, Abstrakt, Architektur, Stadt- und Naturlandschaften, zuletzt aber alles, was in ihm Empathie erweckt oder etwas Besonderes zu kommunizieren hat.

Neben schon mehreren kollektiven Ausstellungen mit der Blende 1 in Taufkirchen hat er auch individuell, bis jetzt häufiger in Italien und kürzlich auch im renommierten Jazzclub Unterfahrt in München, seine Werke vorgestellt.

Zu den Bildern:

Tribute to Frank Stella's Black Paintings

Indem das durchdringende Licht zwischen den Jalousien fotografiert wurde, entsteht keine Abbildung (die Jalousien sind nicht mehr erkennbar) sondern ein durch das Spiel zwischen Licht und Dunkelheit geformtes Bild, das selbstbezogen in minimalistischen Sinn ist (Fotografie = aus dem Griechischen „mit Licht zeichnen“) und nach Objektivität und Entpersönlichung strebt. Das Bild ist in seiner Gestaltung durch Frank Stellas Black Paintings-Serie inspiriert.

RGB Waves

Für diese Bilder habe ich Gefäße mit mit Sirup gefärbtem Wasser aufgefüllt und von unten beleuchtet. Die auf der Decke projizierten Wellen wurden anschließend fotografiert. Somit werden nicht einfach Wasserwellen fotografiert, sondern durch die Reflexion, wird ein Bogen zu den Lichtwellen gespannt. Die Grundfarben Rot/Grün/Blau, die auf das RGB-Farbraum hinweisen, sollen, zusammen mit der Zufälligkeit der Bewegung der Wellen den minimalistischen Inhalt unterzeichnen.

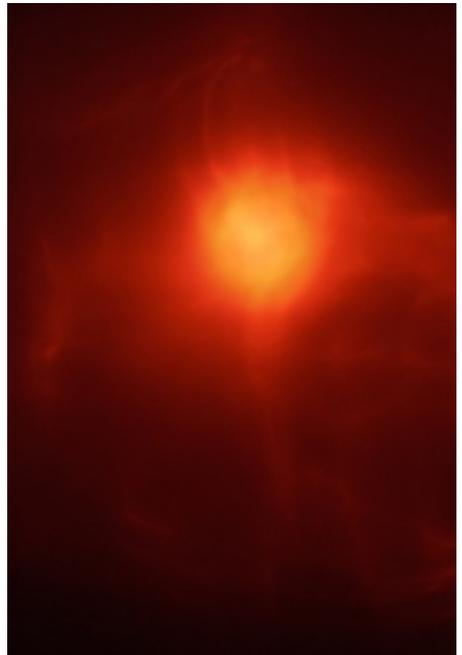
Web: www.fabiograzioli.de
500px.com/fabiograzioli

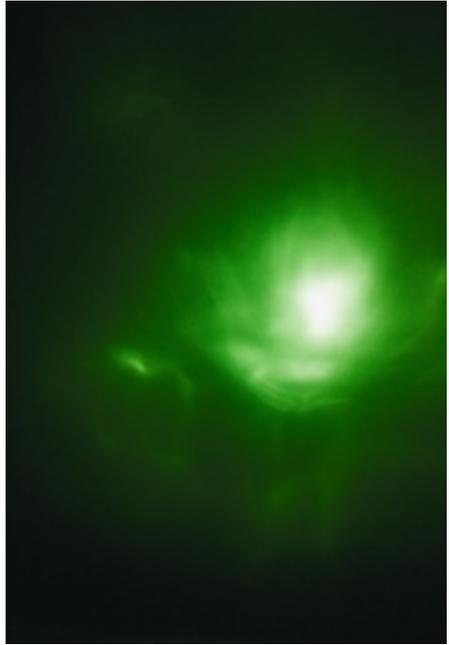
E-Mail: fabiograzioli@alice-dsl.de



Tribute to Frank Stella's Black Paintings

RGB Waves: Red





RGB Waves: Green

RGB Waves: Blue





Vor etwa drei Jahren kam Peti Heinig durch ihren Mann zur Fotografie. Was ihre Motivwahl anbelangt, so hat sie bislang kein Schwerpunktthema, wobei sie der Bereich Architekturfotografie mit seinen gestalterischen Möglichkeiten in Bezug auf Linien und geometrische Formen sehr reizt. Sie betrachtet die Fotografie als Möglichkeit, flüchtige Momente einzufangen und ihre Sicht auf die Welt zu präsentieren. Da sie dabei immer noch und immer wieder mit der Technik kämpft und permanent auf der Suche nach Anregungen ist, hat sie sich vor zwei Jahren entschlossen der "Blende 1" beizutreten.

Zu den Bildern

Minimalismus strebt nach Objektivität, schematischer Klarheit, Logik und Entpersönlichung. Typisch für dem Minimalismus zugeordnete Kunstwerke ist die Reduktion auf einfache und übersichtliche, meist geometrische Grundstrukturen, die häufig in serieller Wiederholung gezeigt werden. In diesem formalen Kontext verstehe ich meine Reihe „Im Gedenken - Kriegsgräberstätten“. Bei der Betrachtung von Kriegsgräberstätten gehen meine Gedanken unweigerlich auch in die Richtung: „Auf ein Minimum reduzierte Individualität“; „Entpersönlichung“, so dass diese Bilder auch inhaltlich dem Minimalismus zugeordnet sind.



Im Gedenken - Kriegsgräberstätten

Im Gedenken - Kriegsgräberstätten





Obwohl Thomas Heinig einen sehr technischen Beruf gelernt hat, konnte er durch die Umschulung zum Webdesigner seine kreative Ader entwickeln. Als Webdesigner sind Themen wie Farblehre, Typografie, Gestaltungsregeln und das Lenken der Aufmerksamkeit des Betrachters von großer Bedeutung - ebenso wie in der Fotografie. Wenig verwunderlich also, dass er auch mit der Kamera Erfahrungen sammelt.

Am liebsten fotografiert er Portraits, doch um sich neue Gebiete zu erschließen, interessiert er sich auch für die Street- und Architekturfotografie. Zudem reizt ihn die Darstellung der Realität in Schwarz/Weiß.

Zu den Bildern

Europa|Asien|Amerika

Heutzutage bekommt man in jedem Supermarkt eine unüberschaubare Vielzahl an Nahrungsmitteln - ob heimisch oder exotisch. Leicht vergisst man da, dass sich viele Menschen mit den einfachsten Lebensmitteln ihr Überleben sichern müssen. Ihr Speiseplan ist auf ein Minimum beschränkt und besteht häufig nur aus dem Getreide, das in ihrem Gebiet am verbreitetsten ist. In meiner Collage bilde ich drei dieser Grundnahrungsmittel - Hirse, Reis und Mais - in absolut reduzierter Form ab.

Geborgenheit - Serie Genug?

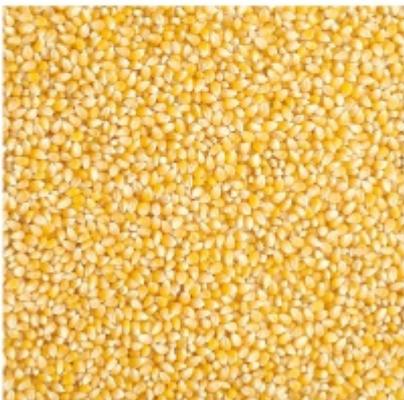
Beengte Wohnräume, Lebensumstände auf ein Minimum reduziert.

Was für viele Menschen als gewohnter Standard gilt steht nicht allen zur Verfügung. Obdachlosen fehlt häufig ein Dach über dem Kopf, ein Rückzugsort - schlicht Geborgenheit. Sie müssen mit einem Minimum an Lebensqualität auskommen.

Individualität - Serie Genug?

Beengte Wohnräume, Lebensumstände auf ein Minimum reduziert.

Was für viele Menschen als gewohnter Standard gilt, steht nicht allen zur Verfügung. Gefängnisinsassen haben nur geringe Möglichkeiten Ihren Lebensraum individuell zu gestalten. Ihr Umgang, ihr Ausblick und ihre Freiheit sind begrenzt. Sie müssen mit einem Minimum an Privatsphäre auskommen.





Geborgenheit
Aus der Serie Genug?

Individualität
Aus der Serie Genug?





Die Zeit hat auch bei Ulrich Hölscher ihre Spuren hinterlassen: Mit 15 voller Stolz vom Ersparten eine Nikkormat FT2 gekauft und alles, was sich bewegte (oder auch nicht), auf den Dia- oder Schwarz-Weiß-Film gebannt. Ein paar Jahre später das Fotolabor entdeckt und wild experimentiert.

Den Wechsel ins digitale Zeitalter etwas verschlafen und erst jetzt, 40 Jahre später, mit einer Nikon D700 wieder den Anschluss gefunden. Die Fülle der Möglichkeiten insbesondere im Zusammenspiel mit den komplexen Software-Lösungen langsam erkundend.

Sein besonderes Interesse gilt der Architektur. Neben den vielfältigen graphischen Elementen reizt dabei auch der Zeitgeist und die soziale Komponente, die unterschiedliche Gebäude oder Stadtbezirke ausdrücken. Die Streetphotographie fasziniert durch den Augenblick, das Spontane und Vergängliche. Das Schöne und das Skurrile liegen oft eng beieinander.

Zu den Bildern

Durch die Technik des Herauszoomens bei langen Belichtungszeit kommt es zu einer Reduktion der Bildinhalte auf wesentliche Bildaussagen. Das Motiv "schält" sich heraus, bleibt bei aller Unschärfe klar erkennbar. Die minimalistische Bildsprache fokussiert den Blick des Betrachters.



Vater und Tochter
aus der Serie Zoom

Die Fotografin
aus der Serie Zoom



Bertl Jost



Geboren wurde Bertl 1952 im Unterinntal in Tirol. Erblich ist er von einer künstlerisch auf vielen Bereichen engagierten Familie vorbelastet. Und so fing er schon früh an, mit einer kleinen Pocketkamera zu fotografieren. Bald jedoch leistete er sich eine analoge SLR-Kamera. Sein beruflicher Werdegang war die Ursache für eine fotografische Pause, die er in den 1990er Jahre beendete.

Etwa Mitte der 1990er Jahre entdeckte er die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten der digitalen Bildbearbeitung. Dies wurde nun zu einer seiner großen Leidenschaften. Er lenkte seine Konzentration mit der professionellen Bildbearbeitung auf Bildgestaltung und Ausarbeitung. Aus seinen Fotos kreiert er Bilder, die an Malerei oder Gemälde erinnern (sagen manche Kritiker). Seit 2002 ist Bertl Jost Mitglied im Fotoclub Blende1.

Neben Ausstellungen in Markt-Schwaben und mit der Blende 1 in Taufkirchen beschickte er Ausstellungen in Landshut, im Münchener Gasteig, wirkte mit bei einer Fotosession in der „Unschlagbar“ in München, hatte mehrere Ausstellungen im Forum 2 in München und veranstaltete eigene Vernissagen und Ausstellungen in Isen. Außerhalb des Studios führt er Aufträge fast überall im Bundesgebiet aus, und machte z.B. Aufnahmen für den „Hairdressing Deutschland Award“, begleitete mit der Blende 1 den Polizeichor München zu dessen 100jährigem Jubiläum im Jahr 2011 und fotografiert regelmäßig die Auftritte von Künstlern im Künstlerkreis-Kaleidoskop.

Zu den Bildern

Krug

Wein oder Wasser; voll oder leer...

Durch die minimalistische Darstellung dieser Gegenstände, bleibt es dem Betrachter überlassen, den Inhalt des Kruges selbst zu bestimmen.

Kopf

Wir Menschen sind vergänglich.

Was von uns übrigbleibt, ist ein Minimum, das uns von anderen Menschen kaum noch unterscheidet.

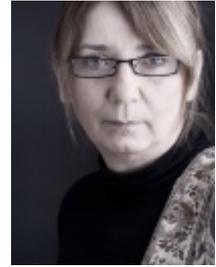


Krug
aus der Serie Vom Leben zum Tod

Kopf
aus der Serie Vom Leben zum Tod



Ingrid Jost



2009 fing für Ingrid das Abenteuer Fotografie an. Seitdem beschäftigt sie sich nicht nur intensiv mit ihren eigenen Bildern, sie lässt sich auch sehr gerne von den Arbeiten anderer Fotografen inspirieren. Sie mag es, wenn Bilder Geschichten erzählen. Für Ingrid ist die technische Perfektion nicht so wichtig. Es zählt für sie das Gefühl, der Augenblick, die Situation. Wenn jemand zu ihr sagt: „Ich habe sofort gewusst, dass Du dieses Bild gemacht hast, bevor ich deinen Namen darunter gelesen habe“, fühlt sich Ingrid am Ziel angelangt.

Zu den Bildern

Der Mensch...minimalistisch.

Der Mensch ... kein Hinweis auf sein Geschlecht, sein Alter, seine Hautfarbe oder seine Herkunft.

Der Mensch ... skurril, seltsam, unheimlich, kauzig, grotesk, bizarr.



house
aus der Serie Human

field
aus der Serie Human





dinner
aus der Serie Human

magazin
aus der Serie Human





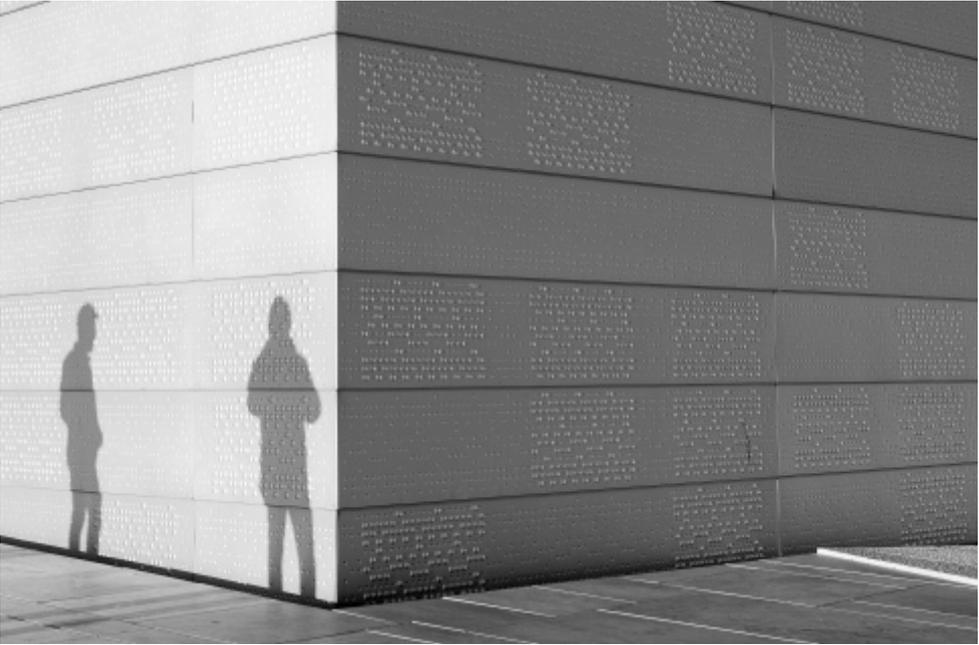
Ullrich Kossow sucht beim Fotografieren gerne nach einem interessanten Blick auf Nebensächlichkeiten.

Zu den Bildern

Die Neue Oper in Oslo ist von der Ferne gesehen schon eine Attraktion.

Ungewöhnlich ist aber, daß man Ihre Dachschrägen besteigen kann. Mir war dort schnell aufgefallen, daß die Besucher sehr ruhig und zufrieden wirkten. Eine geringe Menschendichte, und eine gute Aussicht schienen mir hier auszureichen, diese besondere Stimmung hervorzurufen.

Die hier ausgestellten Bilder reduzieren mein Erlebtes zudem auf die Schatten der Menschen, um das "Wenige" der Umgebung nochmals zu unterstreichen.



Schatten 1
aus der Serie Neue Oper Oslo

Schatten 2
aus der Serie Neue Oper Oslo





Seine Bilder sind zu 100% mit dem iPhone aufgenommen und bearbeitet. Hans Kritzler ist seit 2012 ein engagiertes Mitglied der „Mobile Photography“ Bewegung. Die Qualität der Sensoren, die Rechenleistung in unseren Smartphones und die Möglichkeit, Bilder unmittelbar zu veröffentlichen verbinden sich hier in so spannender Weise, dass die traditionelle Fotografie von einer neuen und ständig wachsenden Generation von Fotografen herausgefordert wird.

Hans Kritzler verfolgt einen minimalistischen Stil in der Fotografie und konzentriert seine Bilder auf einige wenige kreative Kompositionselemente unter Berücksichtigung oder besser mit Hilfe der gegenwärtigen Restriktionen, die das mobile Medium mit sich bringt. Ihn interessiert einzig und allein das Einfangen der Seele eines einzigartigen Moments.

Hans Kritzler ist in Mexico zu Hause, hat inzwischen aber über 550.000 Follower weltweit auf Instagram unter @macroe (Auch wenn er genau weiß, dass fotografische Qualität niemals ein Beliebtheitswettbewerb ist und auch nicht durch eine Zahl gemessen werden kann.)

Dem Blende 1 Fotoclub e.V. München ist Hans Kritzler 2013 beigetreten und er hat schnell die große Vielfalt und das Talent der anderen Clubmitglieder als Inspirationsquelle schätzen gelernt.



Solo Tree, Solo Brüder
Herrliberg



Sascha Losko, Jahrgang 1970, ist von Beruf Biologe und arbeitet in der Software-Branche. Nach seiner Promotion in Düsseldorf verbrachte er einige Jahre in Boston, Massachusetts (USA). Heute lebt und arbeitet er in München. Seine Leidenschaft gehört schon lange der Fotografie.

Der mehrfach ausgezeichnete Fotograf fotografiert schon seit seiner Jugend. Neben der dokumentarischen Natur- und Reisefotografie fesseln ihn heute auch die Street Photography sowie die Architekturfotografie.

Menschen und Orte — detailreich, abstrakt, direkt — mit dem Blick fürs Wesentliche. Unter den Fotografen und auch Malern der Amerikanischen Moderne sind ihm insbesondere die Arbeiten des Fotografen Edward Weston Inspiration und Vorbild.

Web: www.losko.de

E-Mail: sascha@losko.de

Zu den Bildern

Cinquecento

Die zwei Fotos aus einer größeren Serie über Microcars zeigen unterschiedliche Jahrgänge des ursprünglichen Fiat 500 in seiner "natürlichen" Umgebung außerhalb von Museen oder Showrooms. Der Fiat 500 war die Verkörperung des minimalistischen Automobilbaus — technisch extrem einfach gebaut, klein und günstig sowohl in der Anschaffung als auch im Unterhalt. Während das erste Foto einen Einblick in den kaum ausgefüllten Motorraum gewährt, zeigt das zweite

den "Nuova Cinquecento" im direkten Vergleich zu modernen Autos der "Kompaktklasse".

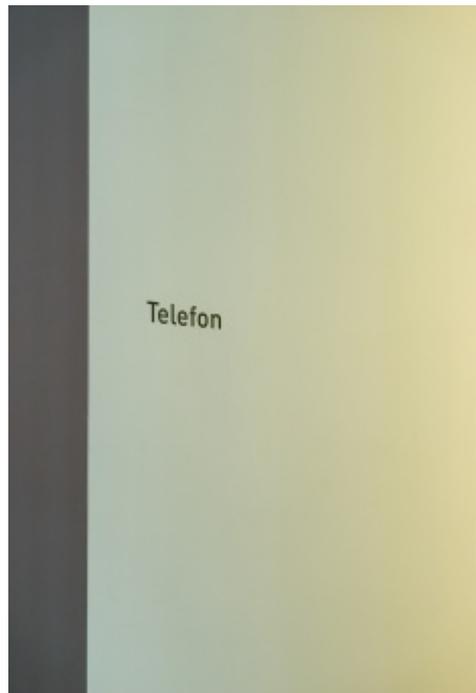
Orientierung

Gefunden im Foyer der Pinakothek der Moderne, zeigt das Foto einen unmissverständlichen Wegweiser zu einer spezifischen Dienstleistung. In einer Zeit, in der immer öfter Piktogramme unterschiedlichster Bildsprachen zur Kommunikation verwendet werden, zeigt das "Wort" eine fast schon überraschende Sinnhaftigkeit und Klarheit.



Cinquecento

Orientierung





„Oftmals weigere ich mich viele Dinge des täglichen Lebens so zu sehen, wie sie auf uns einwirken.“

Bedingt durch ihre Eltern - beide Fotografen und Kunstmaler - brachte Xenia Marz schon im frühen Kindesalter ihre Gefühle in bildhafter Weise zum Ausdruck.

Folgerichtig war dann auch die Fotografie und Malerei ihr ständiger Wegbegleiter bis und während ihrer Ausbildung zur Kunsthändlerin im namhaften „Kunst + Musikhaus K. Ferdinand Heckel“ in Mannheim.

Geprägt durch den ihr eigenen, fast zwanghaften Wissensdurst um diesbezügliche Techniken aller Art, entwickelte sich im Laufe der Jahre ein breites Wissen.

Wenn es stimmt, dass Neugier in der Sache ein starker Motor ist, dann stammt wohl ihr „Antrieb“ auch von daher. Schaffen, um es wieder zu verwenden, ist für Xenia Marz keine Vergeudung von Zeit und Material, sondern Antrieb, um immer wieder neue Grenzen zu überwinden. Handwerkliche Fehler, wie Unschärfe, hohe Kontraste, vermeintliche Verstöße gegen Farbgelb, lösen sich nicht selten in beachteten Kunstwerken auf.

Kontakte und Zusammenarbeit mit namhaften Künstlern wie: Bruno Bruni, Viktor Vasarely, Gunter Sachs, Robert Häuser u. v. m. prägten und vertieften ihr Schaffen.

Auch die natürliche Umgebung mit ihren positiven wie auch negativen Motiven, oft auch selbst für das sehende Auge nicht sofort erkennbar, werden ihr zu spannenden Anregungen. Die künstlerische Umsetzung ist meistens themabezogen.

Wo Worte die Bilder und Fotos erklären müssen, dort sind Mahnbilder von ihr nicht zu finden, denn vieles ihres breiten Schaffenspektrums nimmt Xenia Marz aus der Natur auf, oder aus dem, was die Natur übrig lässt. Doch für sie ist das kein Widerspruch, dass aus dem „Heile-Welt-Denken“ nachdenkliche und anregende „Mahnbilder“ entstehen.

Daraus ergibt sich wiederum, dass ihr kein bestimmter Stil zugeordnet werden kann. Ebenso passt sie ihre Techniken und Themen ihrer momentanen Empfindung, dem Zeitgeist oder auch den Kundenerfordernissen an.

Derzeit beschäftigt sie sich neben ihren „Mahnbildern“ mit fotografischen Ablichtungen mit nachbearbeitender Sinnvertiefung, sowie mit ihren „Kunstflug-Objekten“.

FOTO - FARBE - FORM

Die drei Begriffe, die mit ihr gewachsen sind!

Web: www.foto-farbe-form.de

Zu den Bildern

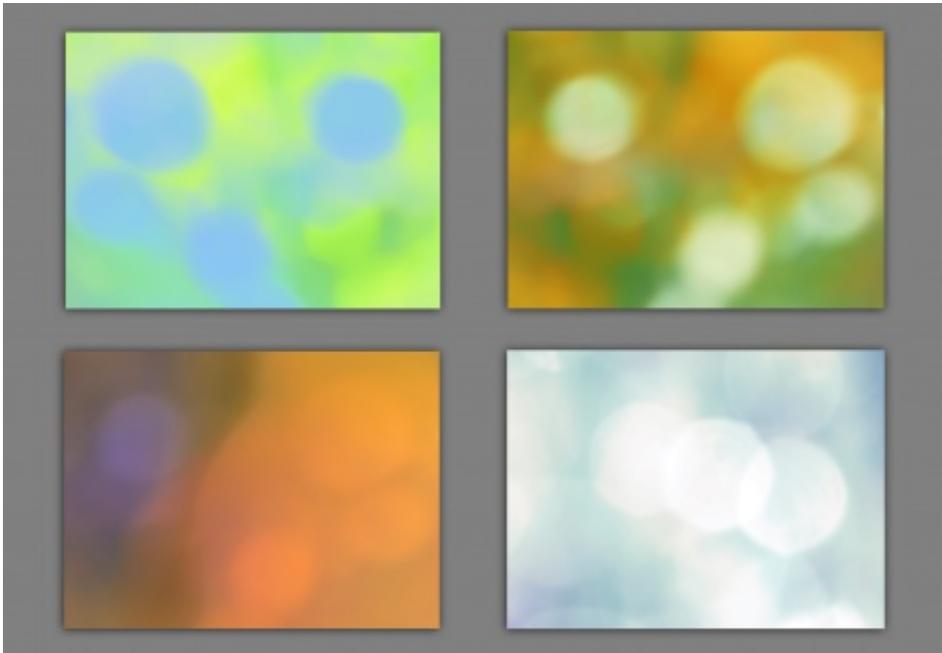
Vier Jahreszeiten

Millionenfach fotografisch von kitschig bis ausnahmslos schön fotografiert, habe ich meine 4 Jahreszeiten nur mit Licht fotografisch dargestellt, um sie als neuen Hingucker zu präsentieren.



Themenwechsel in der Galerie
Konzeptlos?

Vier Jahreszeiten





Vor 42 Jahren wurden für Josef Meier die Weichen für seine berufliche Entwicklung gestellt. Dabei war es nur ein kleiner Wink, der zwischen dem Beruf des Ingenieurs oder dem des Fotografen entschied. Eine zweite Chance, sich fotografisch zu betätigen, nutzt er seit mehreren Jahren intensiver in seiner Freizeit. Durch Kurse an der VHS München Nord, durch die Fotocommunity und regelmäßigen Clubabende der Blende 1 werden aktuell seine fotografischen Fähigkeiten weiterentwickelt.

Zum Bild

Über 40 Jahre am Fotografieren mal mehr mal weniger, mal mit Leidenschaft mal schafft es Leiden. Das Thema Minimalismus konnte ich nicht ohne Leidenschaft bearbeiten. Es führt mich zurück auf das Wesentliche.

Ein Fluss-Kreuzfahrtschiff im Morgennebel, dieser verhüllt die Umgebung. Unwesentliches ist für eine bestimmte Zeit verschwunden.



Wenig Sicht



Michael Mitterhofer beschäftigt sich seit gut 3 Jahren ernsthaft mit der Fotografie und in der Auseinandersetzung mit dem Thema ist auch die Erkenntnis gewachsen, dass nur mit Kreativität, Planung und Fleiß aus einem Foto ein Bild mit Emotionen entstehen kann.

Selbst wenn heutzutage durch Bildbearbeitung und technische Möglichkeiten ein Bild oft beherrscht wird, liegt dessen Seele doch vielmehr in seiner Wahrhaftigkeit.

Seine fotografische Wahrheit :

Fotografie muss bewegen, berühren.

Nicht mehr.

Aber auch nicht weniger.

Zu den Bildern

minimal in weiß

Linien und Formen in minimaler Darstellung in monochrom weiß (grau), hier ein Absperrband umgeben von Linien und Flächen in weiß, ohne störende Elemente .

Früchte in Form und Struktur in schwarz

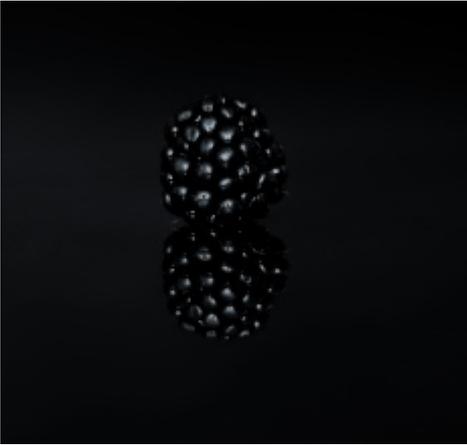
Die Abbildung einer Frucht reduziert auf ihre Form und Struktur in minimalistischem Licht in monochrome schwarz, hier das Gegenüber zweier verwandten Früchte .



white 1
aus der Serie minimal in weiß

white 1
aus der Serie minimal in weiß





Früchte in Form und Struktur in schwarz

Dr. Thomas Peschel-Findeisen



Die Photographie ist eine Leidenschaft, die den Amateur und Autodidakten Thomas Peschel-Findeisen vor über 25 Jahren erfasst hat und seit dem nicht mehr loslässt. Als Anhänger der klassischen analogen Schwarzweiss-photographie fasziniert ihn die intensive Auseinandersetzung mit den Motiven, aber auch mit den eingesetzten Materialien und deren Eigenschaften. Die entschleunigte Arbeitsweise der analogen Fotografie macht für Thomas Peschel-Findeisen den Reiz dieses Hobbys aus.

Dabei gehört die Ausarbeitung der Bilder im eigenen Labor elementar zum Entstehungsprozess. Die Abzüge entstehen auf hochwertigem Baryt-Papieren und werden sorgfältig ausgearbeitet. Da durch die analoge Technik im Labor kein Abzug dem anderen exakt gleicht, entstehen Unikate, die nicht massenhaft reproduziert werden können. Dies macht zu einem nicht unerheblichen Teil den Reiz der Bilder aus. Seine Bilder waren bereits in mehreren Ausstellungen zu sehen.

Web: www.peschel-findeisen.de

E-Mail: thomas@peschel-findeisen.de

Zu den Bildern

Ein minimalistisches Leben wird heute in manchen Kreisen als Quelle der Zufriedenheit und der Selbstfindung gepriesen. Weniger ist mehr steht als Lebensmotto über allem.

Doch was ist, wenn ein minimalistisches Leben nicht freiwillig ist?

Die Serie "Minimalistisch Leben" zeigt in symbolischen Bildern Teile der Zusammensetzung des aktuellen Hartz IV Satzes.

Für Nachrichtenübermittlung zum Beispiel steht den BezieherInnen von Hartz IV mit 35,22 € relativ viel Geld zur Verfügung. Andererseits ist es leider so, dass Menschen in sozialen Notlagen nicht nur wirtschaftlich auf dünnem Eis stehen, sondern in vielen Fällen auch ihr soziales Netz verlieren.

Jede(r) kann sich überlegen, ob damit ein menschenwürdiges Leben möglich ist.



Nahrungsmittel - 141,65 €
aus der Serie Minimalistisch Leben

Freizeit - 44,05 €
aus der Serie Minimalistisch Leben





Nachrichtenübermittlung - 35,22 €
aus der Serie Minimalistisch Leben

Bekleidung - 33,52 €
aus der Serie Minimalistisch Leben





Verkehr - 25,14 €
aus der Serie Minimalistisch Leben

Gesundheitspflege - 17,16 €
aus der Serie Minimalistisch Leben



Bernhard Rauscher



Neben Auftragsarbeiten interessiert ihn hauptsächlich die konzeptionelle, kreative Fotografie. Auf diesem Terrain sollen auch in Zukunft Projekte entstehen, die nicht nur als einzelne Bilder, sondern als Geschichte mit persönlicher Nähe zusammenhängen.

Dem Sonderthema Lightpainting widmete er verstärkt Aufmerksamkeit in letzter Zeit und nennt sich in diesem Genre „Lumenman“ (www.lumenman.de).

Web: www.bernhardrauscher.de

E-Mail: bernhard.rauscher@me.com

Zu den Bildern

Serie 30 pxl

Wie viel Information ist notwendig, um ein Motiv zu identifizieren? Mit dieser Frage hab ich mich in diesem Projekt beschäftigt. Durch verschiedene Experimente, auch mit unbeteiligten Dritten, ermittelte ich eine optimale Bildbreite von minimal 30 Pixeln. Mit einem selbst entwickelten Bildverarbeitungs-Verfahren bearbeitete ich diverse meistfotografierte Motive entsprechend.

Auch die Titel sind eindeutig identifizierbar, obwohl alle Vokale fehlen.

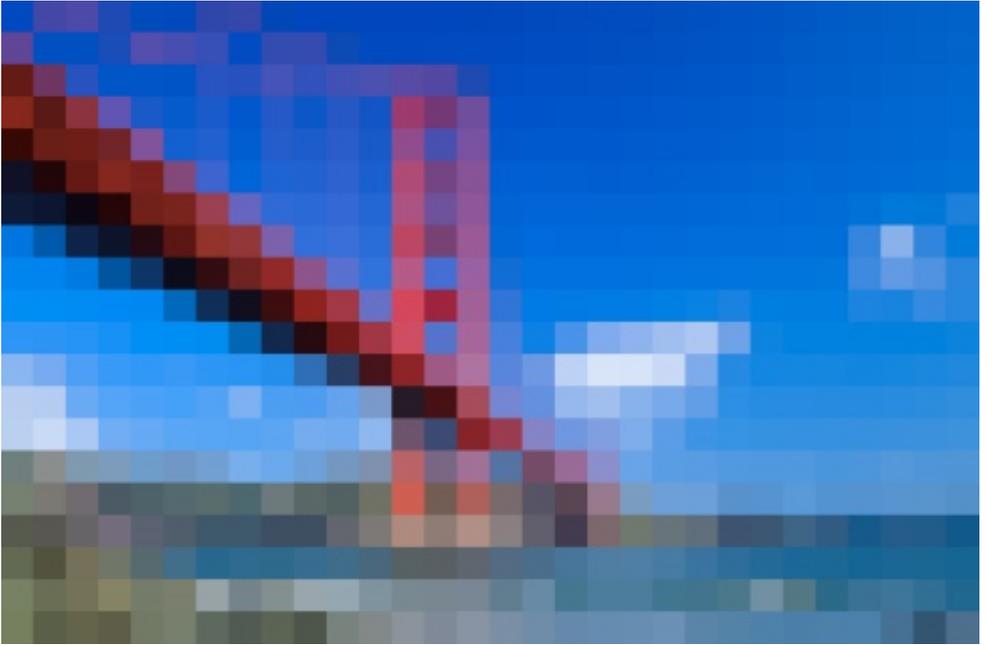
Serie Rainer Langhans

Ein Teller, ein Messer, ein Glas, kein Kühlschrank, keine Möbel, eine handvoll Klamotten. Minimalistisch, ja. Aber nicht zum Selbstzweck, denn Rainer Langhans ist der körperliche Erhalt nur Mittel zum Zweck - dem geistigen Leben. Daher kann die oberflächliche Interpretation seiner körperlichen Existenz schnell in die Irre führen. Auch diese Arbeit ist vermutlich nur eine weitere Fehlinterpretation.

Sein zu Lebzeiten nicht erreichbares

Ziel, wäre die rein geistige Existenz.

In diese Richtung geht die Fotoserie: angefangen mit den wenigen Dingen, über Rainers Leben mit diesen Dingen, bis hin zum leeren Bild. Das leere Bild ist nur noch Geist, keine Dinge mehr. Interessant ist, dass man es auch rein geistig vervielfältigen kann, es hat 0 MByte. Hiermit schenke ich es jedem, der es "sieht".



Gldn Gt Brdg
aus der Serie 30 pxl

Brndnbrgr Tr
aus der Serie 30 pxl

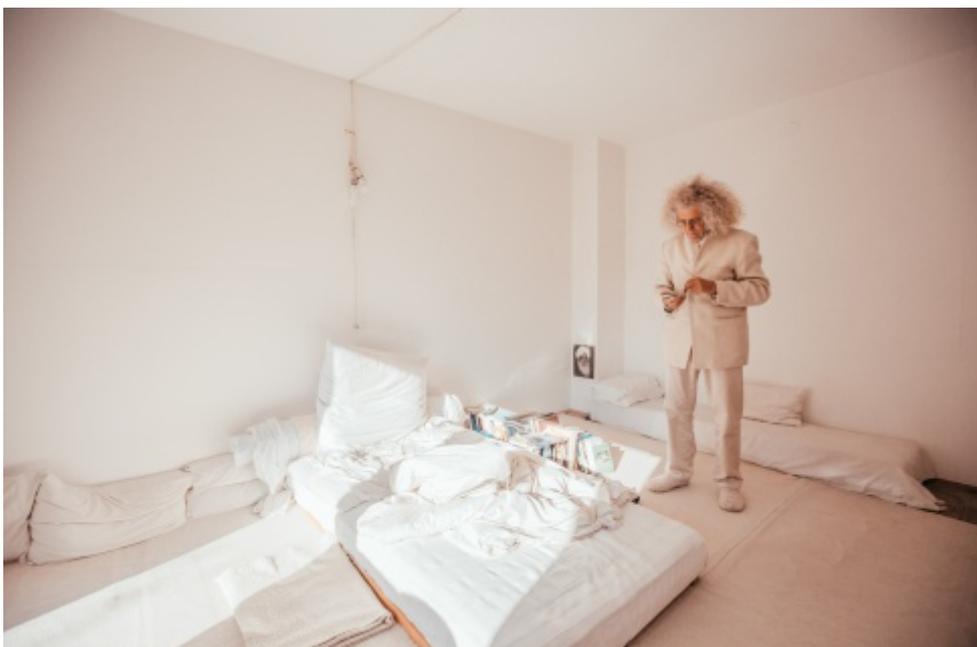




100:0 Dinge:Geist
aus der Serie Rainer Langhans

80:20 Dinge:Geist
aus der Serie Rainer Langhans





50:50 Dinge:Geist
aus der Serie Rainer Langhans

20:80 Dinge:Geist
aus der Serie Rainer Langhans



0:100 Dinge:Geist
aus der Serie Rainer Langhans



Aufgrund seiner Tätigkeit als selbstständiger Zahntechniker und Referent betreibt er schon seit über 15 Jahren dentale Makrofotografie. Vor 4 Jahren begann er intensiv, anspruchsvollere Portraits von seinen Patienten machen zu wollen und legte sich kurz darauf eine Canon EOS 1D Mark IV zu und errichtete ein eigenes Fotostudio in seinem Dentallabor. Zunächst betrieb er Model- und Fashion-Fotografie, und Menschen im Allgemeinen sind und bleiben sicher immer ein Themenschwerpunkt. Aber auch People, Street und Architektur sind inzwischen reizvolle Themen geworden. Um es im Gesamten zu verstehen muss man wissen, dass Peter Schaller ursprünglich einmal auf die Kunstakademie nach Wien wollte. Nur im Leben kommt manchmal vieles anders als geplant, und was früher der Pinsel und die Farbe waren, sind heute die Kamera und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten geworden.

Web: www.eyes4you.me

Zu den Bildern

„Ein großartiges Kunstwerk ist eine perfekte Banalität. Und die meisten Banalitäten sind nur nicht ausreichend banal, ihrer Anlage und Logik gemäß unvollendet, und bleiben so auf dem toten Grund des Spiritualismus und der Ästhetik stehen. Was man das Natürliche nennt, ist die befreite Banalität, das Gemeine oder unmittelbar Einsichtige, ohne dass man versucht hätte, im Zeichen der Seltenheit einzuprägen. Es ist wichtig

zu betonen, dass die Grundlage der Kunst im ewig Gemeinen bleibt, im Einfachen und Billigen, das sich in Wirklichkeit als das uns Teuerste und Unverzichtbarste erweist.“ (Asger Jorn aus dem Buch „Heringe in Acryl“)

Inspiriert von den Gedanken Asger Jorns begann der Denkprozess wie und worauf ich meinen Körper und meinen Geist reduzieren könnte um den Status des Banalen zu erreichen. Minimieren bis zum banalen Wesentlichen. Am Ende wurde es die Puppe mit der Kamera die ich dann in alltägliche Lebenssituationen einbrachte.



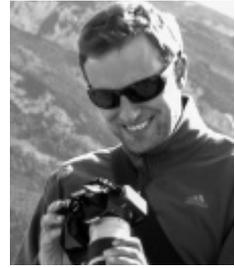
Selfy 1

Selfy 2





Selfy 3

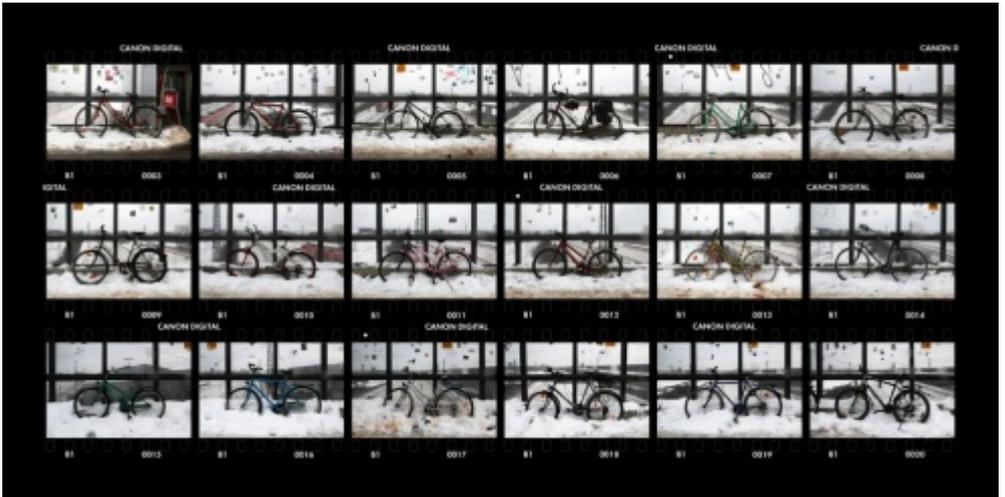


Betreibt die Fotografie intensiver seit Ende der 1990er Jahre. Zunächst analog in Schwarz/Weiss und selbst entwickelt in 35mm und Mittelformat, seit 2003 digital. Der Schwerpunkt ist auf Street und Portrait sowie Texturen und Formen. Für ihn ist ein gutes Bild eines, das den Betrachter länger als nur ein paar Augenblicke fesselt, und ihm womöglich im Gedächtnis bleibt.

Zum Bild

Das Thema "Minimalismus" wurde umgesetzt, indem das gleiche Motiv bzw. gleiche Motive mehrmals aufgenommen wurden und zusammen präsentiert werden.

Konkret wurden alle einzelnen Fahrräder auf dem südlichen Teil der Friedenheimer Brücke zu einem Zeitpunkt aufgenommen. Es entstanden 18 Aufnahmen. Präsentation erfolgt im Stil eines analogen Films. Statt Hersteller des Films wird der Kamerahersteller gewählt. Die Bildnummern entsprechen den Dateinamen der digitalen Einzelbildern. Die Perforation eines 135er Films ist angedeutet.



Einzelne Fahrräder auf dem südlichen Teil der Friedenheimer Brücke

Andreas Straub



Andreas Straub beschäftigte sich schon in der Schulzeit intensiv mit der Photographie. Ein eigenes Photolabor und selbstgebaute Blitzgeräte sowie die Benutzung von Infrarotfilm deuteten schon an, welche Vielfalt an Möglichkeiten dieses Medium versprach.

Dennoch dauerte es bis 1995, bevor die Beschäftigung mit der Photographie wieder zur wichtigsten Nebenbeschäftigung wurde. Mit Hilfe analoger - später digitaler - Spiegelreflexkameras entstanden Bilder vor allem aus den Bereichen Portrait, Architektur, Natur und Technologie. Die Beschäftigung mit dem Subjekt und die Auslotung der Möglichkeiten - die intensive Beschäftigung mit einem Thema - stehen hierbei im Mittelpunkt. In Zukunft wird dies durch konzeptionell geplante Serien ergänzt werden.

Zum Bild

Die Idee des Bildes entstand durch die Kombination der im Thema implizierten Reduktion mit dem persönlichen Hang zur Ästhetik. Es ist der Versuch, unter Verwendung einer minimalen Anzahl von Farben, einfacher Beleuchtung und der Beschränkung auf ein Objekt, ein nicht nur zum Thema passendes, sondern dabei auch ästhetisch ansprechendes Bild zu schaffen.

Ein neuer Blick auf ein alltägliches Objekt.



Weiss

Dr. Nicolai Trümper



Zur Fotografie kam Nicolai Trümper über die Malerei. Schon als Kind malte und zeichnete er Landschaften und Tiere mit Zeichenkohle und Pastellkreiden.

Als er mit 8 Jahren seine erste Kamera geschenkt bekommt, lässt ihn die Fotografie nicht mehr los.

Als Schüler nimmt er an Foto-AGs und Videofilm-Projekten teil; als Student hält er in kleinem Rahmen Lichtbildervorträge und veröffentlicht bebilderte Artikel in Tageszeitungen und Reisemagazinen.

Früh entdeckt er seine große Leidenschaft für die Landschaftsfotografie: Der „gefühlte Moment“ soll eingefangen werden, oftmals im Panoramaformat, das die Weite einer grandiosen Natur oder das Schauspiel einer besonderen Lichtstimmung unterstreicht. Auch trifft er sich mit bekannten und unbekanntem Menschen, um sie zu fotografieren und sich dem kreativen Prozess von einer ganz anderen Seite zu nähern. Denn das Erlebnis – ganz gleich ob auf Bergtouren oder im Zusammenspiel mit anderen – ist ihm ebenso wichtig wie das fertige Bild.

Während seines 8-jährigen Auslandsaufenthalts in Neuseeland tritt Nicolai Trümper der Wellington Photographic Society bei und beteiligt sich dort an Ausstellungen und Workshops. Im Februar 2015 wird er Mitglied des Fotoclubs Blende1 – gerade noch rechtzeitig, um Bilder für diese Ausstellung einzureichen.

Zu den Bildern

Weiblicher Akt

"Klassisches" Konzept der minimalistischen Aktfotografie: Verwendung einer Zangenbeleuchtung, die nur die

Konturen sichtbar macht. Der Mensch wird auf diese Weise auf einfache Formen reduziert und entpersönlicht.

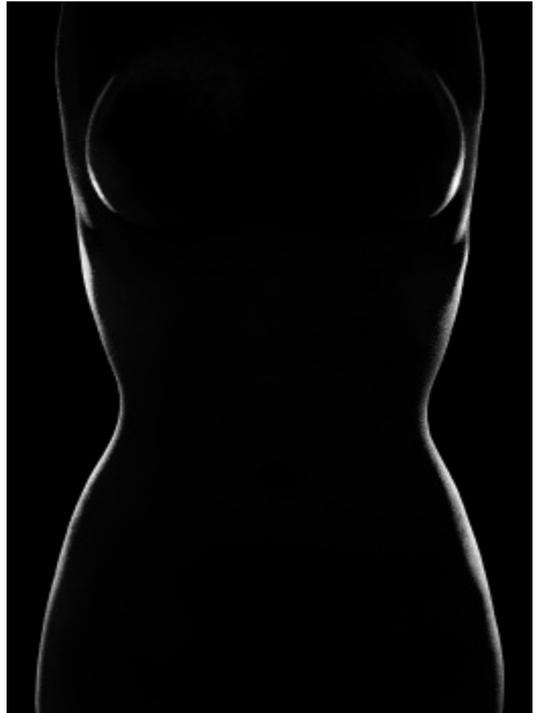
Kutschfahrt

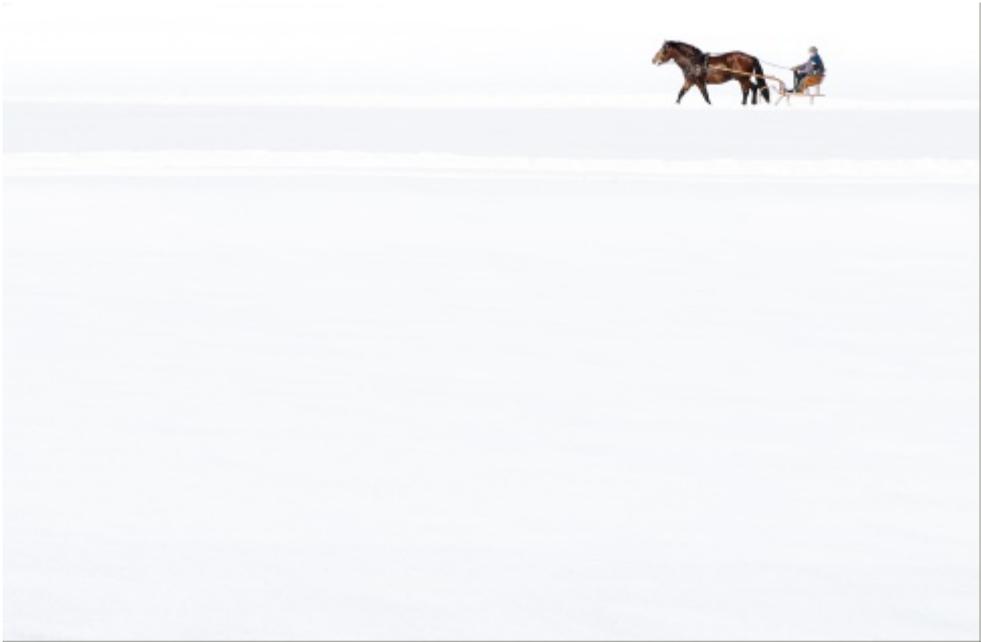
Dieses Bild ist bei einem Pferdeschlitzen-Rennen entstanden und zeigt die An- und Abfahrtsstrecke zur Rennbahn, die gleichzeitig als Aufwärmrunde genutzt wurde. Die Idee dabei: Eine Sportart, die noch nicht viele Anhänger hat, kann schnell zu einem Trend werden, der nicht selten aus dem Ruder läuft (etwa: Skitourengehen). Am Anfang bist du noch allein auf weiter Flur - bis es alle machen. Dann stößt auch die naturnaheste aller Sportarten oder die idyllischste aller Reiseformen an ihre Grenzen. So wie sich der "Individualtourismus" oft selbst einholt und zum Massenphänomen gerät.



Weiblicher Akt

Weiblicher Akt





Kutschfahrt



Laura Wilhelm studierte Kommunikationsdesign in Berlin und arbeitet heute als freie Artdirektorin in München. Ihre ersten fotografischen Arbeiten reichen bis ins Jahr 1997 zurück, wo sie auf einer Cross-Country-Tour durch Amerika mit ihrer ersten analogen Spiegelreflexkamera die Leidenschaft für Fotografie entdeckte. Seitdem ist die Kamera auf jeder Reise dabei. Von anfänglichen Schnappschüssen über erste Landschaftsaufnahmen liegt der Schwerpunkt ihrer Arbeiten heute auf kreativen, konzeptionellen Aufnahmen, die sich mit ganz unterschiedlichen Themen auseinandersetzen. Ihre Arbeiten reichen von Portrait- über Street- bis hin zur abstrakten Fotografie.

Laura Wilhelm ist seit 2014 Mitglied im Fotoclub Blende1.

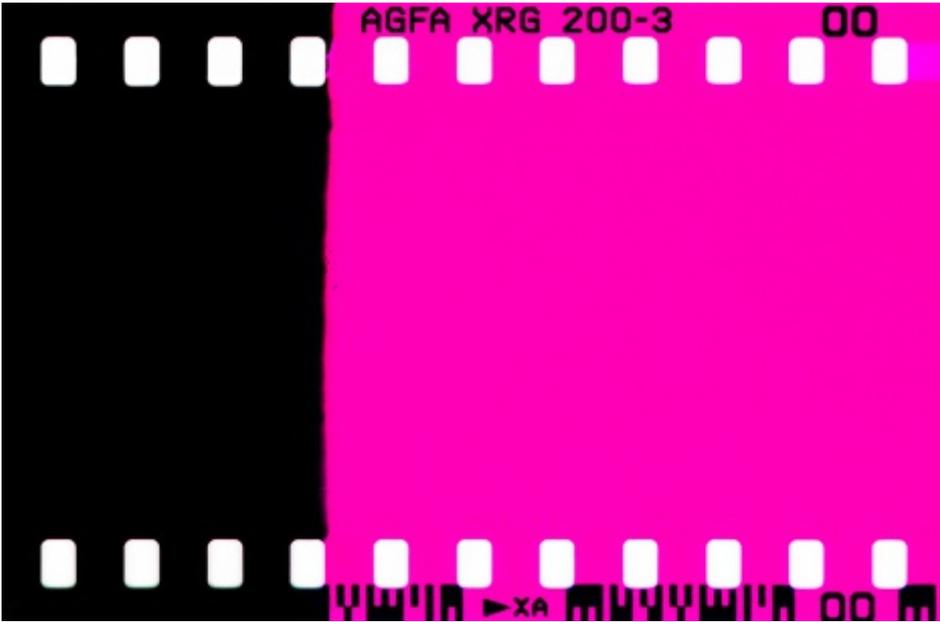
Zu den Bildern

Am Anfang war das Licht

Das erste Bild eines analogen Films wird minimalistisch belichtet, wodurch unerwartete, nicht bewusst erzeugte Farbkontraste entstehen.

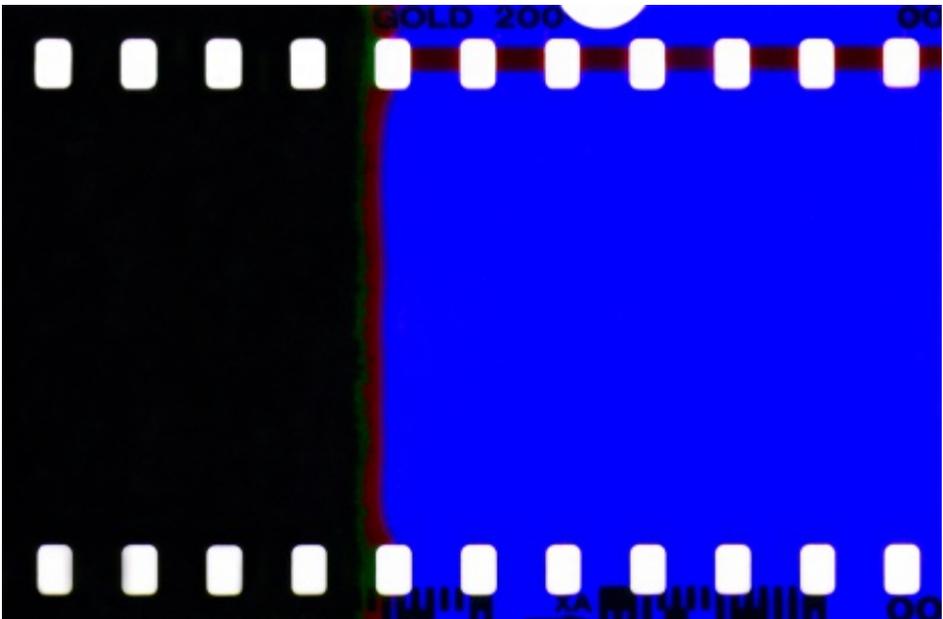
Der springende Punkt

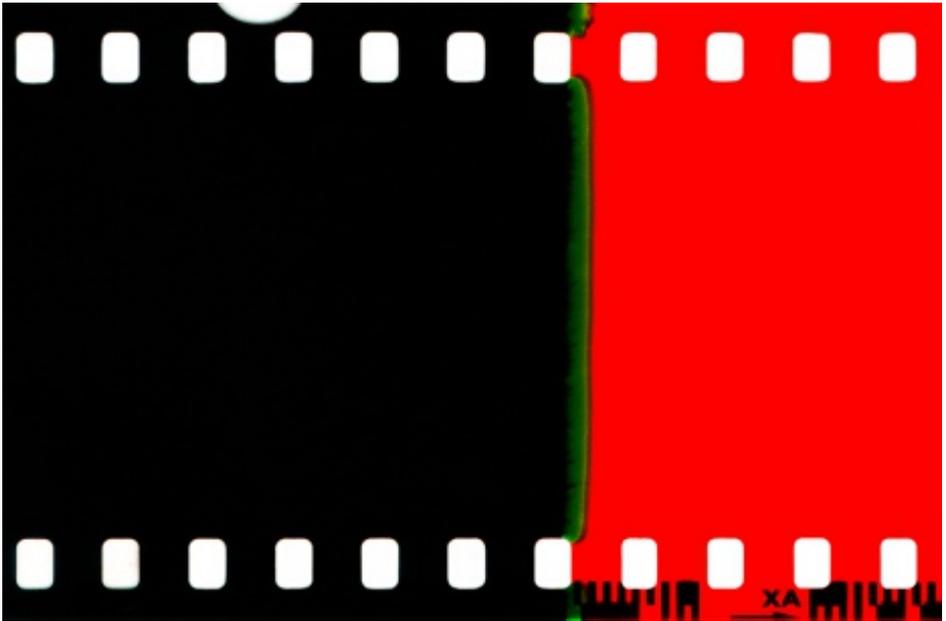
Diese Arbeit setzt sich mit der Frage auseinander, was eine minimale Veränderung im Gesicht eines Menschen bewirken, ausdrücken, aussagen kann!?



Am Anfang war das Licht_pink

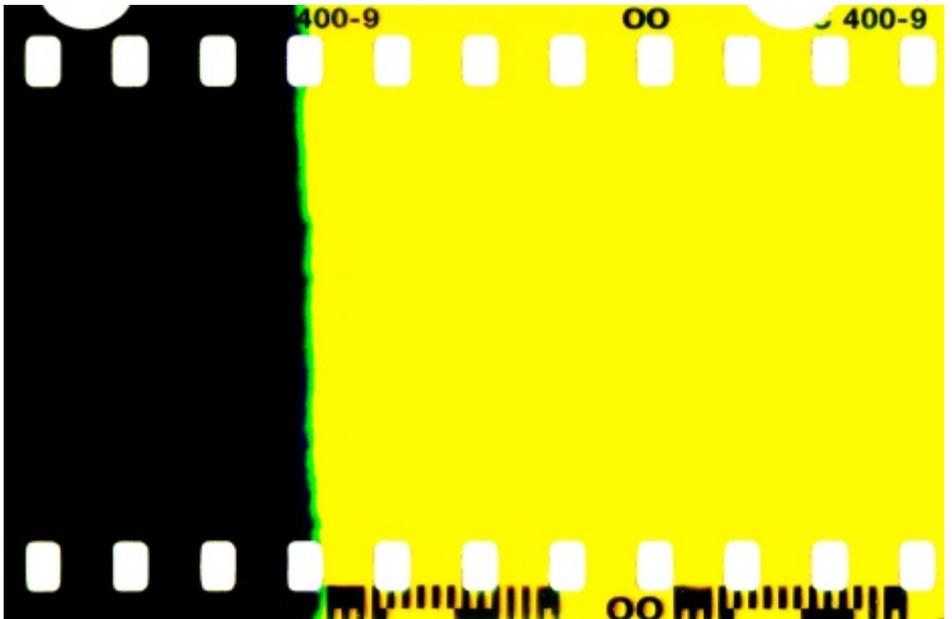
Am Anfang war das Licht_blaue





Am Anfang war das Licht_rot

Am Anfang war das Licht_gelb





Der springende Punkt

